

Sonderdruck / Offprint

Vasumitras *Darśanapañcāśatstava*
Ein Buddha-Hymnus aus Ostturkistan

Jens-Uwe HARTMANN (München)

INDICA ET TIBETICA • 36

BAUDDHASĀHITYASTABAKĀVALĪ

Essays and Studies on Buddhist Sanskrit Literature

Dedicated to Claus Vogel

by Colleagues, Students, and Friends

Edited by

DRAGOMIR DIMITROV, MICHAEL HAHN, and ROLAND STEINER



MARBURG 2008

विज्ञानरसिकहृद्या बौद्धसाहित्यस्तबकावली

बौद्धकविभिः कृतानां
साहित्यस्तबकनिकराणाम् ।
सूक्ष्मेक्षिकावलीयं
नाम्ना विज्ञानरसिकहृद्येति ॥

स्वसहायशिष्यरचिता
शिरव्यश्मकशान्तिवल्लभैश्च ग्रथिता ।
सौगतसाहित्यस्तव-
कवलास्वादेन वर्धयेद्विज्ञानम् ॥

ताम्रचूडेन कृतमिदं समर्पणश्लोकद्वयम् ॥

Contents

Preface	ix
Peter WYZLIC	
Publications of Claus Vogel	xi
Heinz BECHERT †	
Kāvya-Literatur in der frühen und mittelalterlichen Tradition der Singhalesen in Sri Lanka	1
Siglinde DIETZ	
Mātrcetas * <i>Caturviparyāsajihāsākathā</i>	17
Dragomir DIMITROV	
Some Remarks on the <i>Rūpyāvatyavadāna</i> of the <i>Divyāvadāna</i> (<i>mālā</i>)	45
Helmut EIMER	
Überlegungen zur Überlieferungsgeschichte des tibetischen <i>Buddhacarita</i>	65
Karl-Heinz GOLZIO	
Zur Datierung des Kuśāṇa-Königs Kaniṣka I.	79
Michael HAHN	
The Sanskrit Text of Jñānaśrīmitra's <i>Vṛttamālāstuti</i>	93
Jürgen HANNEDER	
Candradāsa's <i>Tārāstuti</i>	171
Jens-Uwe HARTMANN	
Vasumitras <i>Darśanapañcāśatstava</i> : Ein Buddha-Hymnus aus Ostturkistan	187
Konrad KLAUS	
Metrische und textkritische Untersuchungen zur <i>Rāśtrapālapariprcchā</i> : Die alten Āryā-Strophen	199

Philipp A. MAAS	
A Phylogenetic Approach to the Transmission of the Tibetan Kanjur – the <i>Akṣayamatinirdeśa</i> Revisited	229
Klaus-Dieter MATHES	
The <i>Śrī-Śabarapādastotraratna</i> of Vanaratna	245
Mamiko und Yukihiro OKADA	
Zum Verhältnis des <i>Lalitavistara</i> zur <i>Ratnakūṭa</i> -Sammlung: Die Sage von Śyāma und Ruci (<i>Lalitavistara</i> XIII.[32])	269
Wilhelm RAU †	
Der Magnet im Alten Indien: Sanskrit Parallelen zu Plinius: <i>Naturalis Historia</i> 34.42	285
Roland STEINER	
Glossar (Sanskrit-Deutsch-Tibetisch) zum ersten Gesang von Aśvaghoṣas <i>Buddhacarita</i>	291
Klaus WILLE	
Neue Fragmente des <i>Candrasūtra</i>	339

Vasumitras *Darśanapañcāśatstava*

Ein Buddha-Hymnus aus Ostturkistan

Jens-Uwe HARTMANN (München)

Es ist unbekannt, wann buddhistische Verfasser damit begannen, systematisch von den Möglichkeiten Gebrauch zu machen, die ihnen die Sanskrit-Kunstdichtung zur Verfeinerung des sprachlichen Ausdrucks bereithielt. Man wird jedoch gewiß nicht fehlgehen, wenn man sie als Teilhaber derselben Entwicklung sieht, die Georg BÜHLER schon vor mehr als hundert Jahren in seiner wegweisenden Studie über das Alter der indischen Kunstpoesie nachgezeichnet hat. Damit wird man die Anfänge etwa um die Zeitenwende datieren können, wenngleich uns aus dieser Zeit keinerlei gesicherte Daten vorliegen. Spätestens seit Aśvaghoṣa aber gehörte Kunstdichtung in Sanskrit auf jeden Fall zum festen Bestandteil des buddhistischen Schrifttums, und in den folgenden Jahrhunderten trugen Buddhisten sowohl als Dichter wie auch als Theoretiker in erheblichem Umfang zu jenem Genre der Sanskrit-Literatur bei. Thematisch ist es vor allem die Gestalt des Buddha selbst, die im Mittelpunkt solcher poetischen Werke steht; behandelt werden vornehmlich seine Biographie in Werken wie dem *Buddhacarita*, exemplarische Handlungen aus seinen früheren Existzenzen in den *Jātakamālās* oder seine herausragenden Eigenschaften und Attribute in den Buddhastotras.

Gerade diese letzte Gattung hat sich als sehr fruchtbar erwiesen. Allerdings muß man wohl davon ausgehen, daß uns nur ein kleiner Teil der Preisgedichte, die im Laufe der Jahrhunderte in Indien auf den Buddha verfaßt worden sind, im Original oder wenigstens in Übersetzung bewahrt geblieben ist. Zwar ist im tibetischen Kanon ein eigener Band des Tanjur den Übersetzungen von Buddhastotras und, soweit vorhanden, den dazu gehörigen Kommentaren gewidmet. Da aber nur ein Teil der bisher im Original bekannt gewordenen Hymnen auch ins Tibetische übersetzt worden ist,¹ repräsentiert der entsprechende Tanjur-Band lediglich einen Ausschnitt aus der einst vorhandenen Literatur. Dies wird besonders deutlich, wenn man die Sanskrit-Handschriften aus Ostturkistan betrachtet; dort sind zahlreiche Buddha-Hymnen bewahrt, aber nur wenige davon sind ebenso in Tibet nachweisbar. Das wird allerdings auch darin begründet sein, daß keineswegs alle in den zentralasiatischen Handschriften überlieferten Stotras aus Indien selbst stammen, son-

¹ Nicht übersetzt sind beispielsweise das aus Ostturkistan bekannte *Anaparāddhastotra* von Māṭrceṭa, der *Praṇāmastava* aus den Gilgit-Funden, oder der *Rāhulastava* (s. auch weiter unten); zum *Anaparāddhastotra* s. HARTMANN 1988, S. 74 ff., zu *Praṇāma-* und *Rāhulastava* s. HARTMANN 1997 mit Anm. 9.

dern daß ein Teil davon sicherlich auf lokale Verfasser zurückgeht. Nur in wenigen Fällen läßt sich eindeutig erschließen, daß ein Werk in Indien entstanden sein muß, denn nur ganz selten sind Kolophone bewahrt, die Aufschluß über den jeweiligen Verfasser geben. Eine indische Herkunft ist lediglich für das *Varnārhavarṇa* und den *Prasādapratibhodbhava*, die beiden Hauptwerke Mātrceṭas, sowie für das *Guṇāparyantastotra* von Triratnādāsa gesichert, da diese Autoren in der buddhistischen Überlieferung einhellig in Indien angesiedelt werden und die drei Werke auch ins Tibetische übersetzt sind. Ebenso ist beim *Rāhulastava* davon auszugehen, daß diese Dichtung aus Indien stammt, obwohl über den Verfasser nichts bekannt ist; ein Vers daraus wird nämlich in einem Kommentar zum *Abhidharmakośa* zitiert.² Schon beim *Anaparāddhastotra* jedoch, seinem Kolophon zu folge ebenfalls von *Mātrceṭa* verfaßt, läßt sich ein indischer Ursprung nicht mehr zweifelsfrei nachweisen, da er aus keiner weiteren Quelle bestätigt werden kann. In gleicher Weise ist auch bei den übrigen einzig in Ostturkistan überlieferten Hymnen nicht zu entscheiden, ob es sich um Importe oder um lokale Schöpfungen handelt.

Die meisten dieser Preisgedichte aus den zentralasiatischen Handschriften sind inzwischen zugänglich gemacht;³ unter den größeren Werken steht lediglich eine Edition des *Guṇāparyantastotra* noch aus.⁴ Daneben warten auch einige kleinere oder nur sehr fragmentarisch erhaltene Stotras auf ihre Bearbeitung, und der folgende Beitrag hat die Erschließung eines solchen Werkes zum Ziel. Der Hymnus weist wenigstens zwei Besonderheiten auf, die ihn von den meisten anderen zentralasiatischen Texten der Gattung abheben. Erstens lassen sich sowohl sein Titel als auch der Name seines Autors bestimmen, denn obwohl der weitaus größere Teil des Werkes derzeit als verloren anzusehen ist, sind aufgrund glücklicher Umstände Reste von zwei Kolophonen erhalten, von denen der eine den Titel und der andere den Verfassernamen bewahrt.⁵ Zweitens ist das Stotra anschei-

² HARTMANN 1997, S. 286, Anm. 9.

³ SHACKLETON BAILEY 1951, SCHLINGLOFF 1955, dazu diverse Ergänzungen aus Handschriften der Sammlung Pelliot in PAULY 1957, 1959, 1960, ferner HARTMANN 1987 und 1988; zu einem Überblick über die Abteilung Stotra in der Sammlung Pelliot s. HARTMANN/WILLE 1997, S. 164 f.

⁴ Bisher sind lediglich einige Fragmente in SCHLINGLOFF 1955, S. 57–60 (Hs. 137–162) und S. 73 (Hs. 250–251), und in UNO 1992 publiziert. Eine zusammenhängende Bearbeitung aller Fragmente von Michael HAHN und dem Verfasser des vorliegenden Beitrages ist weit fortgeschritten, und es steht zu hoffen, daß sie sich in nicht allzu ferner Zukunft abschließen läßt.

⁵ Verfasser sind ganz selten in Erfahrung zu bringen, da in den Kolophonen meistens nur der Werktitel angegeben wird; insgesamt erscheinen lediglich die folgenden Namen (vgl. SCHLINGLOFF 1955, S. 116 f.):

Ācārya Bhava (der Titel des Werkes ist nicht bewahrt, s. SCHLINGLOFF 1955, Hs. 201.1)
Anaparāddhastotra des Ācārya Sthavira Mātrceṭa (HARTMANN 1988, S. 84)
Brāhmaṇakṛtastava (SCHLINGLOFF 1955, Hs. 22.1)
Munayastava (SCHLINGLOFF 1955, S. 88)
Prasādapratibhodbhava des Ācārya Matrceṭa (SHACKLETON BAILEY 1951, S. 150)

nend durchgehend in der Āryāgīti verfaßt, wenn man das Versmaß der letzten elf Strophen auf die vorangehenden vierzig übertragen darf, die nicht erhalten sind, und dieses morenzählende Metrum (bestehend aus zwölf und zwanzig Moren im Halbvers) ist in den zentralasiatischen Handschriften selten.⁶ Bei dem Werk handelt es sich um den *Darśanapañcāśatstava*,⁷ den „Preis, (der in) fünfzig Betrachtungen (besteht)“,⁸ verfaßt von einem nicht näher bekannten und in dem Kolophon lediglich mit dem Zusatz *ācārya*, „Meister“, bezeichneten Vasumitra.

Die Verbindung von Werktitel und Autorennname verdanken wir wahrscheinlich Bernard PAULY. Er dürfte nämlich derjenige gewesen sein, dem es gelang, die beiden Fragmente der Sammlung Pelliot, die jene Informationen bewahren, in Zusammenhang zu bringen. Es handelt sich um ein größeres Fragment, das die Verse 44 bis 51, den Namen Vasumitra und die ersten sechs Verse des *Munayastava* enthält, und um ein wesentlich kleineres Bruchstück mit Resten der Verse 45 bis 51, dem Titel *Darśanapañcāśatstava* und dann dem Beginn eines anderen, noch unbekannten Textes. Gestützt auf diese Erkenntnisse ließen sich inzwischen ein weiteres kleines Bruchstück aus der Sammlung Pelliot und ein umfangreiches Fragment aus der Sammlung Stein in London dem Stotra zuordnen, wobei in letzterem zwar wesentliche Teile der Verse 40 bis 51 bewahrt sind, aber nichts mehr vom Kolophon. Möglicherweise enthalten sogar noch insgesamt zwölf weitere Fragmente Verse aus dem Werk; alle diese Bruchstücke sind nämlich durch das Genre des Buddhastotra und besonders durch die Verwendung der Āryāgīti verbunden. Sie lassen sich zu drei Gruppen ordnen, von denen die erste Reste aus den Versen 12 bis 24, die zweite aus den Versen 25 bis 37 enthält, während die dritte Gruppe Fragmente umfaßt, in denen keine Verszahlen bestimmt werden können. Leider lassen sie sich nicht durch textliche Überschneidung an die vier eindeutig identifizierten Bruchstücke anschließen. Daher werden sie hier nicht bearbeitet, sondern nur verzeichnet, um sie verfügbar zu machen, falls eines Tages durch weitere Manuskriptfunde ihre Zugehörigkeit zu dem vorliegenden Stotra nachweisbar werden sollte.

Soweit beurteilbar, ist die Sprache des kleinen Werkes durchaus kunstvoll, aber nicht gekünstelt. Wiederholungen werden eingesetzt, aber relativ sparsam verwendet (etwa *yoktra-*

(*Rā*)*hulastava* (SCHLINGLOFF 1955, S. 92)

Saṅghastotrastava (SCHLINGLOFF 1955, S. 94)

Varṇārhabarṇa des *Ācārya Matṛceta* (HARTMANN 1987, S. 325)

Vasantatilakāstava (SCHLINGLOFF 1955, Handschrift Nr. 85.3).

⁶ Katalognummer 1661 der Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden (WILLE 1995, S. 69–71) enthält ein Werk im Metrum Āryāgīti. Bewahrt sind Teile aus den Versen 10–29, aber es handelt sich wohl nicht um ein Buddhastotra.

⁷ In der Handschrift ist nur *Darśanapañcāśastava* belegt, aber die zu erwartende Form ist hier durchgehend ergänzt.

⁸ Es ist unsicher, ob die hier intendierte Konnotation von *darśana* mit der Wiedergabe „Betrachtung“ genau getroffen wird.

yoktrita 44 b, *indriyaturagāms turagān* 44cd, *amśujālair guṇajālair* 45 cd, *kleśanadīm nadīm* 47 cd, *nāśuraiḥ suraiś* 49 d). Mehrfach werden Metaphern mit einem Vergleich zu einem ansprechenden Bild verbunden (besonders 44, 46, 47), wobei im Vergleich dann ein Wort stehen kann, das an sich schon als Metapher für den Buddha dient (*sārathi, nāga, simha*). Bemerkenswert sind schließlich noch die Anspielungen auf hinduistische Gottheiten, wie Śiva in Vers 41 und Kāma in Vers 42, und auf die Mythologie, nämlich die bekannte Quirlung des Milchozeans, in Vers 49.

Übersicht über die hier publizierten Fragmente

1. Pelliot Sanskrit Stotra III no. 13;⁹ Fragment vom linken Rand, verglast mit der Aufschrift „VASUMITRA. *Darśanapañcāśastava*, v. 44–50 / 51, colophon; *Munayastava*, v. 1–6. Fol. 186.“ Die Bestimmung der Blattziffer ist zumindest fraglich; lediglich die 6 lässt sich eindeutig lesen. Es ist hier ediert als Nr. 1–2.
2. Pelliot Sanskrit Stotra III no. 14; verglast mit der Aufschrift „VASUMITRA. *Darśanapañcāśastava*, v. 45–50 / 51, colophon; Début d'un autre texte non-identifié.“ Neben das Fragment ist ein Zettel mit der handschriftlichen Notiz „DA cour“ (DA steht für den Fundort Dul-durāqur im Gebiet von Kučā) geklebt. Möglicherweise stammt das Fragment rechts vom Schnürlochraum. Es ist hier ediert als Nr. 3–4.
3. Pelliot Sanskrit: petits fragments [bzw. Pelliot Sanskrit sur fiches] no. 1383; Fragment aus der Blattmitte. Es ist hier ediert als Nr. 5–6.
4. IOL San 363 (Stein Ch.vii.001C);¹⁰ Fragment vom linken Rand. Das Blatt gehört zu der bekannten Handschrift 3510 aus Dunhuang.¹¹ Es ist hier ediert als Nr. 7–8.

Übersicht über weitere Stotra-Fragmente im Metrum Āryāgīti

Sieben Fragmente aus der Berliner Sammlung der Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden (SHT):

⁹ Die ersten beiden Pariser Fragmente sind bearbeitet nach einem Mikrofilm mit der Aufschrift „Pelliot Sanskrit: Stotra I–III“, das dritte nach einem Mikrofilm mit der Aufschrift „Pelliot Sanskrit: petits fragments“, alle im Besitz der Arbeitsstelle des Akademievorhabens Sanskrit-Wörterbuch der Turfan-Funde, Göttingen, mit den Signaturen Xb 517(22) und Xb 520(6).

¹⁰ Das Londoner Fragment ist bearbeitet nach einem Mikrofilm mit der Aufschrift „India Office Library, Commonwealth Relations Office, Sanskrit manuscripts from the Stein and Hoernle Collections, Microfilmed June 1950“ (heute Oriental and India Office Collections, British Library) im Besitz des Seminars für Indologie und Buddhismuskunde der Universität Göttingen mit der Signatur Xb 113 (Photo 9 auf dem Mikrofilm).

¹¹ Zu einem Überblick über dieses Manuskript s. HARTMANN/WILLE 1997, S. 170 f.

- a) Katalognummer 192, Fragment a, mit den Strophen 12–17. Das Bruchstück ist unter der Überschrift „Preis des Körpers Buddhas“ ediert und übersetzt in SCHLINGLOFF 1955, S. 41 (Nr. 53 f.), und S. 108–111.
- b) Katalognummer 192, Fragmente e–g; sie sind nur ediert und tentativ demselben Werk zugeordnet in SCHLINGLOFF 1955, S. 43 f. (Nr. 61–66).
- c) Katalognummer 1776, Fragmente a–c. Mindestens die Fragmente b und c entstammen wahrscheinlich demselben Blatt, das nach paläographischen Gesichtspunkten ursprünglich der als Katalognummer 192 publizierten Handschrift angehört haben dürfte.¹² Sie enthalten Reste aus den Versen 18 bis 23, wobei sich die Zeilen Aa–b von Fragment b mit den Zeilen d–e der Vorderseite von Pelliot Sanskrit Numéro Bleu 249 (s. unten), überschneiden. Sie sind ediert in WILLE 1995, S. 207 f.

Zwei Fragmente aus der Sammlung Hoernle in der British Library, London:¹³

- d) Or.15009/142 (Hoernle 149/43, Photo 151 des in Anm. 10 genannten Mikrofilms);
- e) Or.15009/373 (Hoernle o.Nr., Photo 170; 2. Reihe, 2. von links). Die beiden Bruchstücke gehören mit aller Wahrscheinlichkeit zu einem Blatt, stoßen aber nicht unmittelbar aneinander an. Den erhaltenen Verszahlen zufolge bewahren sie Text aus Strophen 25 bis 36. Soweit bestimmbar, ist das Metrum in allen Versen Āryāgīti.

Drei Fragmente aus der Sammlung Pelliot:

- f) Pelliot Sanskrit: Numéros Bleus, no. 125. Eine Seite ist völlig abgerieben; die Zeilen c–d der erhaltenen Seite überschneiden sich mit den Versen 13–15 in SCHLINGLOFF 1955, S. 108–110.
- g) Pelliot Sanskrit: Numéros Bleus, no. 249. Das Fragment enthält Reste aus den Versen 17–24. Die Zeile a der Vorderseite überschneidet sich mit Vers 17 in SCHLINGLOFF 1955, S. 110, und die Zeilen d–e der Vorderseite überschneiden sich mit den Zeilen Aa–b von Fragment b in SHT 1776.
- h) Pelliot Sanskrit: petits fragments (bzw. Pelliot Sanskrit sur fiches) no. 1236. Auf der einen Seite sind einige Akṣaras aus den Versen 27–29 bewahrt, die sich mit den beiden Hoernle-Fragmenten überschneiden; die andere Seite ist völlig abgerieben.

¹² Wenn diese Annahme zutrifft, handelt es sich um das auf SHT 192, Fragment a, unmittelbar folgende Blatt.

¹³ HARTMANN/WILLE 1992, S. 30 und 37.

Wiedergabe der Fragmente 1–4¹⁴

1 (P.Skt. Stotra III no. 13)

Vorderseite

- 1 ragān iva sā[r]. . . . + + .[ām] ko nyah 40 .. ābhavatu + + .. ta sa [e]ṣa śāky. [dhi] .. .[m]. [jo] + + + //
- 2 [p]ū[r]i[ta]ṁ trailokyam* 45 vyādhijarā[mara]ṇārtas tya[k]tv. + [n].ḥṣr[to] gr̥hāt tr̥ .. [l]akṣmīm* d[āvāg]. + + + //
- 3 n. .. [h]46 ajñā[n]. [dri]pra ○ bhavāṁ duḥkhakṣārodakāṁ bha[y]o[g]ratarāṅgām* yas tī[r]ṇa[h] kle[s]. //
- 4 [l]. .. + h [4]7 malla i ○ va rāṅgamadhye drptam ya[h k]. [m]amal[l]. [m]. .. [l]g.ṁnta[m*] t]r[ailokya]ra .. //
- 5 + [m*] 40 . . . ya sam. d[r]am aśe[ṣa]ṁ [jñā]na[m]. [h]. .. ntare[n]a .[en]. .. [r]enā | nirma[th]ya [pī] + //
- 6 + + + + + + + + + + + [h] .. [mapa]ṇ[k]. + ..[m] tī[r]ṇah [a] + .e .. r [l]o .. //

2

Rückseite

- 1 + + + + + + + [k]. .. + + + .. [gdh]. [l]. .i .[u] .[t]. .. [b]. hu[k]. + + + .. [dh]. .. .[vā] //
- 2 + [s]. .t. vah [k]ṛ[t]. [r ā]cāryavasumitra[sya] || || [mu] .. [ye] [lo]ka [na]ravīrā[ya] .. //
- 3 .[ai] .. [h]arṣaye 1 ye ○ na d[r]ṣṭv[ā] jaga[d] idam [p]ra[dīp]ta kleśa .. .n. nā | [śam]i[t]. [jñāna] //
- 4 2 .. [sya] na skhalitam kiñ ci ○ d vākcharīramanomayam* sa[rvad]. śavimuktāya na[m]o .. //
- 5 [h]u .yāṁ vipulam jñeyasāga[r]am* [n]. .. s tasmai .. .e + [ya] vi[k]ramātula .u d. ye 4 [y]e .. + .. //
- 6 sarvadharmavi .[e] .. .ai .. mo stv ama .. [cak]ṣuṣe 5 + + h sar[v]asat[v]ā[nā]ṁ [bh]. .. .pa + .[o] .. + //

3 (P.Skt. Stotra III no. 14)

Vorderseite

- u // + + [4]5 [v]yādhi[jarām]. + //
- v // + + .[ā]dīrpto nāgah 4[6] //
- w // + + + [d]ī nadī[m i]vo[dbhūt]. //

¹⁴ Runde Klammern () bezeichnen Ergänzungen in Textlücken, eckige Klammern [] beschädigte Akṣaras, spitze Klammern < > Ergänzung ohne Textlücke; ein Kreuz + steht für ein verlorenes, zwei Punkte .. für ein nicht mehr lesbares Akṣara, ein Punkt für einen nicht lesbaren Bestandteil eines Akṣara, der Asterisk * für den Virāma; das Schnürloch wird mit ○ gekennzeichnet.

- x /// + + + lgantam* trailokya .. ///
 y /// [n]amahāmandare[ɳa] ye + + ///
 z /// vāṭam bhi[n].[m] + + + + ///

4 *Rückseite*

- 1 /// [t]. bal. n. [ṇk]. .. + + + + ///
 2 /// .. 1 || darśana[p]añc[āś]a[st]. + ///
 3 /// + + + [l]aśitam na te k[ā ci] ///
 4 /// + + + tamamate prajānām ///
 5 /// + + [naṁ] mahārtho vyāh[ā] + ///
 6 /// + + + .. .e [p]ā .. .[i] + ///

5 (P.Skt. petit fragment 1383) *Vorderseite*

- a /// + p/b/ṣu¹⁵ ma tya + + ///
 b /// yā gataśaṅko [l]. ///
 c /// .[o] + + + + + ///

6 *Rückseite*

- a /// + .u + + + + + ///
 b /// [l]aṁ kva tat kva ca vṛ̥ .[o] ///
 c /// + + [m]aḥ dhanu + + ///

7 (IOL San 363) *Vorderseite*

- 1[k]. ra [y]. [y]. [d/v]. [bh]. [g]. [vā].ś cakra kv. nu [t]. dg. ta kva cāsyā [k]. ///
 2 .. [y]. [dī]śvaro yam̄ sthito tra bhagavām̄ sākṣā[t* śū]lām̄ kva tat kva ca vṛ̥[ṣo] devyā priyayā tayā kathām̄ ca viyuktah 41 dagdhaḥ svaya .. ///
 3 [p]. [n]. r api sa śarīra O tām̄ gato yadi kāmaḥ dhanuśāsyā kim aparāddhaṁ pauṣṣena śaraiś ca paṁcabhir ya tyaktaḥ 42 ///
 4 [m]. [t]. j jagata[h] O sarvāstramokṣa eṣa vidhātuḥ sarvā[dbhu] .. samavāyo lakṣmyās sandoha eṣa sarva .. . ///
 5 .. [4]3 athavā dhyānarathasthāḥ samyaksmṛtiyoktrayoktritām̄ dhṛtibhumim* vāhayatī[n]driyaturagāṁs turagān iva sāra[thir vi] ///
 6 .. . [4 ā]bha[va]tu [pa]ri[jñ]ātām̄ sa eṣa śā[ky]ādhipā[tma] [j]. nma sau[r]y[ai]r ivāñśujālair guṇajālair yasya p[ūri]tām̄ .. ///

¹⁵ Die Akṣara-Reste lassen keine eindeutige Bestimmung des konsonantischen Bestandteiles zu, und daher sind hier alle Möglichkeiten angeführt.

8

Rückseite

- 1 [45 v]y[ā]dh[i]jarāmarāñārtas tyaktvā yo niñṣṭo grhā[t tr̥] [dā]vā[gni]sa[m]parītāt parvatakuñjā[d ivā]ti[d]r̥ .[t]. . . //
- 2 .. [a]ñānādraprabhavāñ duñkhaksārodakāñ bhayogratarañgā* yas t. rṇa kleśanadī nadīm ivodbhūtaphenamālāñ sim̥haḥ [4]7 [m]. //
- 3 .. [r]. [ñ]ga[m]adhye dṛ[ptam] + ○ h̥ kāmallam āvalgantam* trilokyarañga[ma]dhye nihatya hr̥tav[ā]m śubham vimuktip. [na] .. [m*] //
- 4 .[ñ]. [ya]samudram aśe[ṣ]. ○ jñānamahāmāntareṇa yena vareṇa | nirmathya pītam amṛtam pītam yan nāsurais suraiś ca //
- 5 .. [9] yenañānakavāñam bhinnam yaḥ kāmapañkam ugram tīrṇaḥ aṣṭāñgamārgasetur lokasyottārañāya bad.o [yena] 50 s[o] y. //
- 6 ... [lād]i[v]i[y]. [k]. [h̥] bahukal[p]ārjitabud[dh]ir bhagavāñ śailendrasā[r]. . . . //

Textherstellung¹⁶ und Übersetzung¹⁷

~~~~~ (7.2) y(a)dīśvaro 'yam sthito 'tra bhagavān sākṣat |  
 śū(6.b)lam kva tat kva ca vr̥ṣo devyā priyayā tayā katham ca viyuktah ⟨||⟩ 41

Wenn dieser Herr . . ., (dann) ist jetzt der Erhabene persönlich anwesend; wo aber ist der Speer, wo der Stier, und wie ist er von der lieben Göttin getrennt?

dagdhaḥ svaya<sup>18</sup> (7.3) p(u)n(a)r api saśarīratāñ gato yadi kā(6.c)maḥ |  
 dhanuśāsya kim aparāddham pauspeṇa<sup>19</sup> śaraiś ca pañcabhir ya⟨s⟩ tyaktaḥ ⟨||⟩ 42

Verbrannt . . . wenn der Liebesgott wiederum körperliche Gestalt angenommen hat; was ist an ihm auszusetzen, der von Blumenbogen und den fünf Pfeilen verlassen worden ist?<sup>20</sup>

<sup>16</sup> Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird in diesem Abschnitt auf die eckigen Klammern [ ] verzichtet; die üblichen Varianten bei der Schreibung der Nasale und des Visarga sind vereinheitlicht. – Die Wörter in Hs. 5a und b lassen sich noch nicht näher zuordnen, und die Akṣara-Reste aus Vers 40 in Hs. 7.1 sind so fragmentarisch, daß sie hier unberücksichtigt bleiben. Lediglich der zweite Halbvers ist möglicherweise zu ~~~~~ bh(a)g(a)vā(m)ś cakra(m) kv(a) nu t(a)dg(a)ta(m) kva cāsyā —— ⟨||⟩ zu ergänzen.

<sup>17</sup> Roland Steiner (Halle) habe ich für eine intensive Diskussion der Strophen 41–43 zu danken, die zu wesentlichen Verbesserungen geführt hat.

<sup>18</sup> Ist möglicherweise zu *svayambhuvā*, „durch Śiva“, zu ergänzen?

<sup>19</sup> Verbessert aus *pauṣpeṇa* Hs. 7.3 (p und s unterscheiden sich nur durch einen Strich).

<sup>20</sup> Die zweite Vershälfte läßt *puṣpadhanus* und *pañcaśara* anklingen, beides Namen des Liebesgottes.

... (7.4) m. t. j jagataḥ sarvāstramokṣa eṣa vidhātuḥ 〈|〉  
sarvādbhu(ta)samavāyo lakṣmyās sandoha eṣa sarva .. — — 〈||〉 (7.5) 43

... dieser ist für die Welt die Befreiung von allen Waffen des Schöpfers, die Menge  
alles Wunderbaren, die Gesamtheit des Glücks, dieser ist all ...

athavā dhyānarathasthaḥ samyaksmṛtiyoktrayoktritān dhṛtibhūmim |  
vāhayatīndriyaturagāṁs tu(1.1)ragān iva sārathir vi — .ān<sup>21</sup> ko 'nyah 〈||〉 4(7.6)4

Oder ist der, der auf dem Wagen „Versenkung“ stehend die Pferde „Sinnesorgane“,  
angeschirrt mit dem Geschirr „Rechte Achtsamkeit“, auf die Stätte „Festigkeit“ fährt,  
wie ein Wagenlenker die ... Pferde, ein anderer?

ābhavatu pariññāta|h<sup>22</sup> sa eṣa śākyādhipātmajo ∞ ∞ j(a)nma 〈|〉  
sauryair ivāñśujālair gunajālair yasya (1.2) pūritam̄ trilokyam 〈||〉 (3.u; 8.1) 45

Erkannt soll er gegenwärtig sein, dieser Sohn des Śākyā-Herrschers, ... Existenz, durch  
dessen Qualitätenetz die Drei Welt wie durch das Strahlennetz der Sonne gefüllt ist.

vyādhijarāmarañārtas tyaktvā yo niḥsṛto gr̄hāt tr̄(ṇa)lakṣmīm<sup>23</sup> |  
dāvāgnisamparītāt parvatakuñjād iv(3.v)ātidṛpto (1.3) nāgah 〈||〉 46

Wer von Krankheit, Alter und Tod gequält aus dem Haus hinausgegangen ist, nachdem  
er das gräsgleiche Glück aufgegeben hat, wie ein besonders wilder Elefant aus einem  
Dickicht auf dem Berg, das vom Feuer eines Waldbrandes ganz umgeben ist;

(8.2) ajñānādripṛabhavām̄ duḥkhakṣārodakām̄ bhayogrataraṅgām |  
yas tīrṇah kleśana(3.w)dī|m̄ nadīm ivodbhūtaphenamā(1.4)lām̄ siṁhah 〈||〉 47

Wer den Fluß „Befleckungen“ überquert hat, der auf dem Berg „Nichtwissen“ entspringt,  
dessen Wasser salzig vom Leid und dessen Wellen schrecklich an Gefahr sind, wie  
ein Löwe einen Fluß, bei dem eine Schaumkette hervorgekommen ist;

malla iva (8.3) raṅgamadhye dṛptam̄ yaḥ kāmamallam̄ āva(3.x)lgantam |  
trilokyaraṅgamadhye nihatya hr̄tavān̄ śubham̄ vimuktip(a)na<sup>24</sup> — (1.5)m 〈||〉 4(8)

<sup>21</sup> Offenbar ist ein Adjektiv zu *turagān* zu erwarten.

<sup>22</sup> Jedoch *parijñātam* Hs. 7.6.

<sup>23</sup> Die Akṣara-Reste in Hs. 1.2 deuten allerdings nicht auf *ṇa* in *tīrṇa*.

<sup>24</sup> Die Ergänzung des Wortes fällt schwer. Nach *vimukti* ist entweder *p(a)* oder *p(i)* zu lesen, und nach dem folgenden *[na]* sind im Manuskript zwar noch die Reste der metrisch notwendigen Doppelkonsonanz zu erkennen; das Akṣara lässt sich aber nicht mehr bestimmen.

Wer wie ein Ringer mitten in der Arena den wilden heranspringenden Ringer „Begierde“ mitten in der Arena „Dreiwelt“ überwältigt hat und dann den reinen ... der Erlösung ergriffen hat;

(j) (e) (8.4) yasamudram<sup>25</sup> ašeşam jñā (3.y) namahāmandareṇa<sup>26</sup> yena vareṇa | nirmathyā pītam amṛtam pītam yan nāsuraiḥ suraiś ca .. — — ⟨ || ⟩ (4) (8.5)9

Welcher Vorzügliche mit dem großen Mandara-Berg „Erkennen“ den gesamten Ozean des Erkennbaren gequirlt und dann den Nektar der Unsterblichkeit getrunken hat, der von den Halbgöttern und den Göttern nicht getrunken ...;

yenājñānaka(3.z)vāṭam bhinnam ya(1.6)ḥ kāmapaṅkam ugram tīrṇah |  
aṣṭāṅgamārgasetur lokasyottāraṇāya bad(dh)o yena ॥ 50

Wer die Tür des Nichtwissens aufgebrochen hat, wer den schrecklichen Schlamm „Begierde“ überquert hat, wer den Damm „Achtfacher Pfad“ für das Hinüberbringen der [übrigen] Menschen gebaut hat;

(2.1; 4.1) so y लादिव्युक्तः (8.6) lādiviyukt(a)ḥ |  
 bahukalpārjita buddhir bhagavān śailendraśār. (5)(4.2) 1

Das (ist) der Erhabene, der von ... getrennt ist, dessen Einsicht in vielen Weltzeitaltern  
erworben ist, Herr der Berge (= Himālaya) ...

darśanapañcā(2.2)śā(t)st(a)vah kṛt(i)r ācāryavasumitraśya

Der Lobpreis „Fünfzig Betrachtungen“ [ist] ein Werk des Meisters Vasumitra.

## Literatur

HARTMANN, Jens-Uwe

- 1987 *Das Varṇārvavarṇastotra des Māṭrceṭa*, Göttingen (Sanskrittexte aus den Turfanfunden, 12; Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 160).

1988 „Neue Aśvaghoṣa- und Māṭrceṭa-Fragmente aus Ostturkistan“, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, S. 55–92.

1997 „Der Praṇāmastava. Ein Buddhastotra aus den Gilgit-Funden“, *Bauddhavidyāsudhākarah. Studies in Honour of Heinz Bechert on the Occasion of His 65th Birthday*, ed. Petra KIEFFER-PÜLZ and J.-U. HARTMANN, Swisttal-Odendorf (Indica et Tibetica, 30), S. 285–296.

<sup>25</sup> Vgl. z. B. *jñeyasāgaram* in *Munayastava* 4 (SCHLINGLOFF 1955, S. 85).

<sup>26</sup> Hss. 1.5 und 6.4 °mantareña gegenüber °mandareña Hs. 3.y.

HARTMANN, Jens-Uwe/WILLE, Klaus

1992 „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Hoernle (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, II)“, *Sanskrit-Texte aus dem buddhistischen Kanon: Neuentdeckungen und Neueditionen II*, Göttingen (Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden, Beiheft 4), S. 10–63.

1997 „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Pelliot (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, IV)“, *Untersuchungen zur buddhistischen Literatur II*, ed. Heinz BECHERT, Sven BRETFELD, Petra KIEFFER-PÜLZ, Göttingen (Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden, Beiheft 8), S. 131–182.

PAULY, Bernard

1957 „Fragments sanskrits de Haute Asie (Mission Pelliot)“, *Journal Asiatique* 245, S. 281–307.

1959 „Fragments sanskrits de Haute Asie (Mission Pelliot)“, *Journal Asiatique* 247, S. 203–249.

1960 „Fragments sanskrits de Haute Asie (Mission Pelliot)“, *Journal Asiatique* 248, S. 509–538.

SCHLINGLOFF, Dieter

1955 *Buddhistische Stotras aus ostturkistanischen Sanskrittexten*, Berlin (Sanskrittexte aus den Turfan-funden, 1).

SHACKLETON BAILEY, D. R.

1951 *The Śatapañcāśatka of Mātrceta*, Cambridge.

UNO, Ekyō

1992 „Perio Skt. shahonchū no Guṇāparyantastotra“ („The Guṇāparyantastotra in the Pelliot Sanskrit Manuscripts“), *Indogaku Bukkyōgaku Kenkyū* 40, S. 932–928.

WILLE, Klaus

1995 *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*, Teil 7, Wiesbaden.